



Triolog der Kulturen

Miteinander

■ Mit der Teilnahme am Schulwettbewerb „Triolog der Kulturen“ der Herbert-Quandt-Stiftung hat sich die Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung einer großen Herausforderung gestellt. Während des gesamten Schuljahres 2011/12 haben sich Schüler und Lehrer dem selbst gewählten Thema „Kenn ich dich? Kaiserslauterer Kulturreichhalt – miteinander, ohneinander, gegeneinander?“ auf unterschiedliche Weise genähert.

Den Projektleitern Wolfgang Etmüller und Ralf Schmalenbach ist es mit der Berufsfachschule I, der höheren Berufsfachschule und dem beruflichen Gymnasium gelungen, mehrere Schulformen in das Gesamtprojekt einzubinden. Projekttag zu Themen wie „Gesellschaft und Integration“ und „Gesellschaft und Religion“ öffneten Schülern und Lehrern eine besondere Sichtweise für einen interreligiösen und interkulturellen Dialog. Authentisch wurden die Projekte durch das Mitwirken von außerschulischen Experten aus Religion, Sport und Kultur.

Ob Besuche in ortsansässigen Gemeinden von Christen, Juden und Moslems, ob das Podiumsgespräch mit Stefan Kuntz, dem Vorsitzenden des 1. FCK, oder die Autorenlesung mit Friedrich Ani, letztlich ging es immer um Verständnis, um Toleranz, um das friedliche Zusammenleben von Menschen. Projektarbeiten von Schülern der höheren Berufsfachschule, Interviews, Filmbeiträge und eine Schülerzeitung zeugen von einer aktiven Mitarbeit der Schüler. Höhepunkt am Ende des Schuljahres ist ein Fest der Kulturen mit einer Aufführung der Theater AG. Ralf Schmalenbach zeigt das Stück „Verrücktes Blut“.

Beim dem Wettbewerb gewonnen hat die BBS II bereits durch ihre Teilnahme und die Erfahrung, die Schüler und Lehrer rund ums Projektthema sammeln konnten. (js)

Beiträge S. 2 - 5

BBS II ändert Namenszusatz



Der neue Gebäudeteil am Benzinoring wächst täglich.

„Wirtschaft und Soziales“

■ Schneller als das neue Gebäude am Benzinoring wird die Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung einen neuen Namen haben. Mit Beginn des Schuljahr 2012/13 wird sie sich „Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Soziales“ nennen. Schulträgerausschuss und Stadtrat haben der Namensänderung bereits zugestimmt. Bei einer Umfrage unter dem Kollegium votierten 85 Prozent für den neuen Namen der Schule.

Als Grund für den Namenswechsel verweist Schulleiter Fritz Pfaff auf die Veränderung in den Bildungsgängen. So habe sich der Bereich Soziales einschließlich Gesundheit in den vergangenen Jahren als ein Schwerpunkt im Bildungsangebot der Schule entwickelt. Der Zusatz „Soziales“ trägt folgenden Schulformen Rechnung: Berufsfachschule I und II mit den Fachrichtungen Hauswirtschaft und Soziales und Gesundheit und

Pflege, höhere Berufsfachschule Sozialassistent, berufliches Gymnasium Gesundheit und Soziales, Berufsoberschule I und II Gesundheit und Soziales. Hinzu kommen Ausbildungsberufe im Berufsfeld Gesundheit.

Bereits im November 2008 ernannte die Mainzer Bildungsministerin Doris Ahnen die BBS II in Anerkennung ihres gesundheitsfördernden Profils zur „Gesundheitsfördernden Schule“. Bis die letzten Drucksachen der Schule die Namensänderung tragen, werden nach Meinung Pfaffs ein bis zwei Jahre ins Land gehen. Zunächst müssen alle Geschäftspapiere aufgebraucht werden. Nach und nach wird sich der Name auf allen Papieren der Schule wiederfinden.

Pfaff: „Die Namensänderung wird erstmals zum neuen Schuljahr auf der Homepage der Schule vorgenommen.“ (js)

Schlüssel für Integration: Sprache, Bildung und berufliche Ausbildung

Im Juni ging für die Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung ein projektorientiertes Schuljahr zu Ende. Ein Jahr lang beteiligten sich Schüler und Lehrer der Berufsfachschulen und des beruflichen Gymnasiums am Schulwettbewerb „Dialog der Kulturen“ der Herbert-Quandt-Stiftung. Unter dem Motto „Kenn ich dich? Kaiserslauterer Kulturenviefalt – miteinander, ohneinander, gegeneinander?“ bearbeiteten die Schüler Projekte zur Integration, zum Judentum, Christentum und zum Islam. Die Projektleitung lag in den Händen der Studiendirektoren Wolfgang Etmüller und Ralf Schmalenbach. Der Schulwettbewerb endete an der BBS II mit einem „Fest der Kulturen“.

Sprache, Bildung und berufliche Ausbildung sind der Schlüssel für Integration“, war der Tenor einer Auftaktveranstaltung zum Schulwettbewerb im Dezember 2011. Zu der hatte die BBS II Experten aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen eingeladen. In Arbeitskreisen zu Themen wie „Vom türkischen Gastarbeiter zum Unternehmer“, „Politische Beteiligung ausländischer Unternehmer“, „Integrationsarbeit vor Ort“, „Jüdische Gemeinde Kaiserslautern“ und „Jugendkriminalität“ hatten die Schüler Gelegenheit, sich von Fachleuten Hintergrundwissen für ihre Projektarbeiten zu beschaffen.

In Fatih Temel, dem Inhaber eines Modegeschäfts in Kaiserslautern, und den Maschinenbauingenieuren Berkant Özdemir und Kaya Göktas fanden die Projektteilnehmer türkische Ansprechpartner vor, die ihnen aus ihrer Schulzeit in Kaiserslautern berichteten.

Gisela Fixemer-Reiland von der Fachberatung für Migration und Integration des Caritas-Zentrums bestätigte die von den türkischen Unternehmern genannten Voraussetzungen für eine gelingende Integration. Darüber hinaus forderte sie von der Bundesregierung, Berufe von Migranten aus ihrer Heimat anzuerkennen.



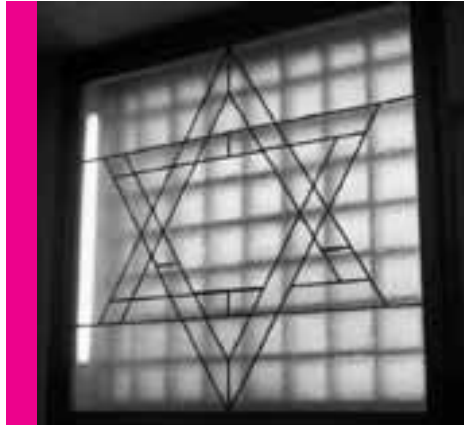
Hüseyin Kocak, Integrationsbeauftragter des Landkreises Kaiserslautern, sprach den „Euro-Islam“ an. „Der Islam wird Europa und Europa wird die Muslime verändern.“ Kriminalhauptkommissar Ulrich Roeder betonte, eine gute Sozialpolitik sei die beste Kriminalpolitik.

Grigory Reichmann von der Jüdischen Gemeinde skizzierte die Entwicklung der Juden in der Pfalz und in Kaiserslautern.(js)

Im Gespräch mit Schülern: Experten aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen. Die Leitung der Podiumsdiskussion lag in den Händen von Pfarrer Klaus Michael Wilhelm (Bildmitte).

„Verständnis, Toleranz und aufeinander zugehen sind unabdingbar“

Schülerinnen und Schüler des beruflichen Gymnasiums besuchten im Rahmen ihrer Projekte jüdische, islamische und christliche Gemeinden in Kaiserslautern.



Fenster in der Synagoge der jüdischen Gemeinde Kaiserslautern.

An einem weiteren Projekttag im Dezember 2011 stand beim Schulwettbewerb „Dialog der Kulturen“ das Thema „Gesellschaft und Religion“ im Mittelpunkt.

In fünf Arbeitsgruppen hinterfragten Schülerinnen und Schüler des beruflichen Gymnasiums mit Experten aus Christentum, Judentum und Islam Grundprinzipien des Glaubens der jeweiligen Religion. Ein reger Meinungsaustausch erfolgte bei der sich anschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Klaus Michael Wilhelm, protestantischer Pfarrer und Religionslehrer an der BBS II.

Als Gesprächspartner aus den Arbeitskreisen standen zur Verfügung: Pfarrer Dr. Stefan Meissner, Vorsitzender des Arbeitskreises Kirche und Judentum, Minfeld; Dr. Barbara Huber-Rudolf, Referat Interreligiöser Dialog mit Muslimen, Bistum Mainz; Dr. Ömer Sanatci, Arzt am Westpfalz-Klinikum Kaiserslautern; Daniel Nemirovsky, Geschäftsführer der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Neustadt.



Koran in der Fatih-Moschee Kaiserslautern.



Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler. Fenstermotiv in der St. Martinskirche Kaiserslautern.

Pfarrer Klaus Michael Wilhelm hat die Grundgedanken der Podiumsdiskussion zusammengefasst:

Anknüpfend an das Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff, auch der Islam gehöre zwischenzeitlich zu Deutschland, hebt Wilhelm hervor: Vergessen wird dabei aber, dass der Bundespräsident ausdrücklich betonte, dass - wie das Christentum und das Judentum - der Islam inzwischen auch zu Deutschland gehöre. Und: „Wer unser Land und seine Werte verachtet, muss mit entschlossener Gegenwehr rechnen.“ (Wulff, Rede).

Dass dies alle Gegner unserer Kultur und unseres Rechtssystems trifft, versteht sich von selbst. Ebenso, dass 2000 Jahre Christentum und über 1000 Jahre Judentum in Europa mehr Spuren und Prägungen hinterlassen haben als einige Jahrzehnte Islam. Von daher ist, wenn wir heute über Gesellschaft und Religion reden, immer der eigentliche Ursprung gesellschaftlicher Prägung zu sehen, ohne neuere Einflüsse zu übersehen.

In diesem Sinne war auch das Votum von Daniel Nemirovsky, Geschäftsführer der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, zu verstehen. Er wies unter Zustimmung der anderen Teilnehmer auf die Intention der Schöpfungsgeschichte hin: Gott schuf Pflanzen, Tiere und Menschen in einer wahren Vielfalt, so dass es letztendlich mehr als logisch sei, dass Menschen aus verschiedenen Gegenden und damit Erfahrungswelten ihre verschiedenen religiösen Vorstellungen, um die Welt und den Sinn und das Ziel des Lebens zu erklären, formuliert hätten.

Diese Pluralität der Glaubensvorstellungen dürfte nicht in Konkurrenz zueinander stehen. Vielmehr sollten sie sich gegenseitig ergänzen, um so das Miteinander von „Bürgergemeinde und Christengemeinde“ (Karl Barth) zu bestärken. So können Gesellschaft und Religion miteinander in einer „win-win“-Situation gemeinsam arbeiten und leben. Dass dazu Verständnis, Toleranz und aufeinander zugehen unabdingbar sind, versteht sich von selbst.

Über die Staatsgrenzen hinweg - Hüseyin Kocak und Arthur Harutyunyan informieren an der BBS II



Harutyunyan, dass Menschen mit Migrationshintergrund Teile ihrer Kultur bewahren. „Es ist ein Reichtum für Deutsche und Migranten.“

Die Jugendlichen ermutigten sie, „global zu denken und lokal zu handeln“. Politisch zu partizipieren bedeute für Schüler, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens einzubringen. Letztlich gehe es darum, Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und die Menschenrechte zu bewahren, damit Deutschland weiterhin ein demokratisches Land bleibe, betonten Kocak und Harutyunyan. (js)

Wir haben gemeinsame Ziele: Wir wollen uns gemeinsam für Deutschland einsetzen und der Freiheit eine Chance geben.“ Hüseyin Kocak und Arthur Harutyunyan traten im Januar 2012 vor Schülerinnen und Schülern des beruflichen Gymnasiums als gute Freunde auf. Kocak, Integrationsbeauftragter des Landkreises Kaiserslautern, und Harutyunyan, Vorsitzender des Beirates für Migration und Integration der Stadt Kaiserslautern, informierten im Rahmen des Projekts „Dialog der Kulturen“ der Herbert-Quandt-Stiftung über die politische Beteiligung ausländischer Mitbürger in Kaiserslautern.

Kocak, gelernter Industriemechaniker, ist türkischer Abstammung. Seine Eltern stammen aus Ankara. Er selbst ist in Deutschland geboren, hat die Schule in Hessen und eine Privatschule in Ankara besucht. Heute arbeitet er bei Opel. Harutyunyan, Diplom-Mathematiker an der Technischen Universität Kaiserslautern, ist in Armenien geboren und lebt mit seiner Familie seit 12 Jahren in Kaiserslautern.

Deutschland hat aus seiner Vergangenheit gelernt

„Der Konflikt zwischen Türken und Armeniern nutzt niemandem“, betonen die beiden mit Blick auf die Völkermorddebatte zwischen der Türkei und Armeniern. Was im April 1915 geschah sei Fakt, verweisen sie auf über 1,5 Millionen Armenier, die von Osmanen aus Anatolien vertrieben und ermordet wurden. Gesetze, die die Leugnung des Völkermordes unter Strafe stellen, seien sehr gut, meint Kocak. „Wenn es die Gesetze nicht gebe, würde sich die Geschichte wiederholen.“ Die Vergangenheit Deutschlands habe auch düstere Kapitel, erinnerte Kocak an die Zeit des Nationalsozialismus. „Aber Deutschland hat aus seiner Vergangenheit gelernt.“

Wir sind sehr gute Freunde

Harutyunyan und Kocak verstehen sich. Kocak: „Wir sind sehr gute Freunde und arbeiten gut zusammen. Wir sprechen über alles, ohne Themen zu tabuisieren.“ Wichtig für



Fotos: Impressionen von den Projekttagen Dialog der Kulturen.

„Kecke Parodie ausgedacht“

Bei einem „Markt der Möglichkeiten“, zu dem die Herbert-Quandt-Stiftung die Teilnehmer des Schulwettbewerbs im März 2012 nach Mainz eingeladen hatte, präsentierten diese ihre interkulturellen Projekte erstmals einer Wettbewerbsjury.



Über die Darbietung der BBS II heißt es in einer Pressemitteilung der Herbert-Quandt-Stiftung:

Schülerin Anika (links) interviewt als „Herr Schneider von der Herbert-Quandt-Stiftung“ ihre Mitschüler.

Die Schüler der BBS II aus Kaiserslautern haben sich eine kecke Parodie ausgedacht. Bei ihrer Bühnenpräsentation simulieren sie einen der Schulbesuche von Herrn Schneider, dem verantwortlichen Dialog-Mitarbeiter der Herbert Quandt-Stiftung. Schülerin Anika ist einfach in einen schicken Anzug geschlüpft und hat die Haare zum Zopf gebunden – schon sieht sich der echte Herr Schneider im

Publikum mit einem Double auf der Bühne konfrontiert.

Und das stellt genau die Fragen, die sonst Herr Schneider in der Schule stellt: wie es denn mit den Arbeiten über das interreligiöse Leben in Kaiserslautern steht und ob die Ausflüge in Moscheen, Synagogen und Kirchen gut gelaufen seien. Am meisten interessieren ihn die Fortschritte der interkulturellen Kochkünste, er

verspüre nämlich einen „dezenten Anflug von Hunger“. Die Zuschauer sind aus dem Häuschen – auch Herr Schneider schmunzelt und rät Anika, in der Stiftung anzuheuern. Doch bei all dem Jux zeigt die Vorführung, wie intensiv die Schüler interreligiöse Themen bearbeitet haben. „Ich freue mich auf den anstehenden Besuch der Synagoge“, berichtet Anika. „Das Judentum ist eine wahnsinnig interessante Religion.“



Präsentierten die Zwischenergebnisse des Wettbewerbs in Mainz: Schulleiter Fritz Pfaff, die Projektleiter Wolfgang Etmüller und Ralf Schmalenbach und Monika Schmitt, zuständig für die Projektdokumentation mit Schülerinnen und Schülern.

„Lesen fasziniert“

25 Jahre Autorenlesung an der Berufsbildenden Schule II Wirtschaft und Verwaltung: Bei einer Jubiläumsveranstaltung im Februar begeisterte der renommierte Kriminalautor Friedrich Ani (Foto rechts) rund 500 Schülerinnen und Schülern im Kulturzentrum Kammgarn. Bravourös gelang es Studiendirektor Wolfgang Etmüller, dem Initiator der Autorenlesungen, die Jubiläumsveranstaltung mit musikalischen, sportlichen und multimedialen Beiträgen zu einem besonderen Erlebnis werden zu lassen.

Ganze Schülergenerationen klagen darüber, dass die Schule ihnen die Lust am Lesen ausgetrieben habe. Die Autorenlesungen der Berufsbildenden Schule II Wirtschaft und Verwaltung zeigen, wie man junge Menschen für Bücher begeistern kann.“

Die 25. Autorenlesung der BBS II im Kulturzentrum Kammgarn begeisterte nicht nur 500 Schüler und ihre Lehrer. Gastautor Friedrich Ani fand die Reihe „großartig“. Michael Au, Kulturreferent beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, bescheinigte der Schule, die Förderung der Lesekompetenz zum zentralen Bestandteil des schulischen Selbstverständnisses gemacht zu haben. 25 Jahre Autorenlesung seien nicht der einzige, aber der sichtbarste Beleg dafür.

Unterhaltsame Höhepunkte im Schualltag

Im Namen von Ministerin Doris Ahnen dankte er Schulleiter Fritz Pfaff und Studiendirektor Wolfgang Etmüller. Etmüller rief die Autorenlesungen 1987 ins Leben und entwickelte die Veranstaltungen zu lehrreichen und unterhaltsamen Höhepunkten im Schulalltag weiter. Der 25. Geburtstag



sondern durch die Aneinanderreihung von Buchstaben, Worten und Sätzen in unserem Kopf eine eigene Welt formen. „Lesen fasziniert!“ sagte Au.

Mit Freude an der Literatur

Pfaff verwies auf den Bildungsauftrag der Schule, Schülern Lesekompetenz zu vermitteln. Eine Begegnung zwischen Leser und Autor sei nicht selbstverständlich. Mit Freude an der Literatur, mit Ausdauer und Stetigkeit habe es Etmüller in all den Jahren verstanden, Schüler und Autor miteinander ins Gespräch zu bringen, unterstrich Pfaff die Bedeutung der Autorenlesungen.

Mit Vergnügen las Ani Passagen aus seinen Kriminalromanen „German Angst“ und „Gottes Tochter“, ließ sein Publikum an der Figur des eigenbrötlerischen Hauptkommissars Tabor Süden und seinen Recherchen teilhaben und punktete im Gespräch mit den Schülern. „Die Figur des Tabor Süden war Liebe auf den ersten Drink!“ Angereichert wurden die literarischen Kostproben durch musikalische und sportlich-akrobatische Schülerbeiträge. (js)

der Projektidee sei Ausweis dafür, was sich bewegen lasse, wenn sich pädagogische Kompetenz mit Herzblut für eine Sache paare, lobte er das Engagement des Deutschlehrers. „Sie haben etwas initiiert, was weit über Kaiserslautern hinaus beachtet wird. Ganz einfach deshalb, weil es richtig gut ist.“

Was wäre eine Welt ohne Winnetou und Tom Sawyer, ohne Pippi Langstrumpf und Harry Potter, ohne Oskar, den Blechtrommler und Hauptkommissar Süden, so Au. Eine solche Welt wäre zwar bewohnbar, gleichwohl fad und öd. Autoren wie Friedrich Ani und vielen anderen, die den Umgang mit Sprache beherrschten, sei es zu verdanken, dass wir nicht nur bedrucktes Papier in Händen halten,



Wünschte eine vergnügliche Lesung mit Friedrich Ani: Studiendirektor Wolfgang Etmüller. Er lud zum 25. Mal zur Autorenlesung ein.

„Lebendig und erlebbar“

Ani eröffnete seinen Vortrag mit szenisch-arrangierten Auszügen aus „German Angst“ und konfrontierte seine Zuhörer gleich zu Beginn mit einer beklemmend-sachlichen, gleichwohl wortgewaltigen Schilderung einer brutalen Entführung: Eine Gruppe von Rechtsterroristen nimmt in der gelesenen Szene die deutsche Verlobte eines Nigerianers gefangen, um die Ausweisung des Mannes und dessen krimineller Tochter zu erzwingen. Kommissar Süden nimmt die Ermittlungen auf und wird Zeuge, wie sich in einem alltäglichen und harmlos-wirkenden Dialog mit einem Taxifahrer plötzlich tief verwurzelte fremdenfeindliche Ressentiments offenbaren.

Wirkungsvolle Vortragsweise

Den zweiten Teil der Lesung widmete Ani dem Romeo-und-Julia-Motiv aus seinem Roman „Gottes Tochter“. Den Zuhörern gewährte er einen Einblick in die verbotene Liebe zwischen Julika, einem Mädchen aus München und Rico, einem Jungen aus Rostock. Die 18-jährige Julika reist zu Rico nach Rostock und eröffnet ihm in einem Gespräch, dass sie von nun an mit ihm zusammenleben wolle. Im weiteren Fortgang der Handlung taucht das Paar unter und Julikas besorgter Vater beauftragt Kommissar Tabor Süden, das Verschwinden der Tochter aufzuklären. Friedrich Ani hielt eine sehr gelungene Lesung,



Fragen an den Autor ...

was nicht zuletzt an seiner äußerst wirkungsvollen Vortragsweise lag. Ani beherrschte seine Texte völlig. Er las in einem rasant guten Tempo, bediente sich verschiedener Register, näherte sich den Sprechweisen seiner Figuren an, unterstrich mit leichter Mundart das Lokalkolorit seiner Romane und ließ das Vorgelesene für die Zuhörer „lebendig“ und dadurch „erlebbar“ werden.

Facettenreich versiert, offen und charmant

Friedrich Ani überzeugte aber nicht nur durch seine facettenreich-versierte Vortragskunst, sondern bestach auch im Podiumsgespräch mit den Schülern durch seine offen- charmante und kluge Art. So antwortete er auf die Fragen, weshalb er schreibe, mit einem ironischen Seitenhieb auf seine eigene Schulzeit: Er schreibe aus Rache an seinem ehemaligen Deutschlehrer, so Ani und gewann sogleich die Sympathien der anwesenden Schüler. Auch die Frage einer Schülerin, welche Wirkung Herr Ani mit seinen Romanen erzielen wolle, beantwortete er mit einem Augenzwinkern und zugleich in char-

manter Würdigung der Schülerinnenfrage: Er schreibe nicht, um zu belehren, sondern für die Geschichte. Er schreibe, um etwas zu erzählen.

Lust am Lesen

Letztere Aussage dürfte so manchen Schüler und womöglich auch so manchen Lehrer von der drohenden Last des schulischen Interpretationszwangs befreit haben und unterstrich noch einmal das, um was es an diesem Tag tatsächlich ging: Die Lust am Lesen.

Franziska Mück



... Musik und sportliche Darbietungen sorgten für Unterhaltung und Abwechslung bei der Autorenlesung.

„Chance vertan“

Eine Klasse der Berufsfachschule II nahm den Wechsel im Amt des Bundespräsidenten am 18. März 2012 zum Anlass, Joachim Gauck, dem Nachfolger von Christian Wulff, zum Amtsantritt zu gratulieren. Klassenleiter Oberstudienrat Karl Guckenbiehl erarbeitete die Schreiben mit Schülern der Klasse BF 2 H/G/M 11 im Sozialkundeunterricht.

Am 27. März 2012 schreibt Guckenbiehl an den Bundespräsidenten:

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

zu Ihrem Amtsantritt wünsche ich Ihnen alles Gute, Mut und Gelassenheit und Gottes Segen für Ihre Arbeit.

Ich bin Klassenleiter, Sozialkunde- und Religionslehrer in der Berufsfachschule 2, einem Bildungsgang, der Jugendliche zum Sekundarabschluss 1 führen will.

Unsere Schüler kommen häufig aus einem schwierigen sozialen Umfeld. Sie leben mit intellektuellen Beschränkungen und sind oft nur eingeschränkt motiviert. Es sind aber in aller Regel gutwillige junge Leute, deren Förderung uns am Herzen liegt.

Unsere Schüler sind für Politik nur sehr schwer zu interessieren. Sie

sind mit der Komplexität eines großen demokratischen Staatswesens meist überfordert. Entsprechend häufig trifft man die üblichen Vorurteile gegenüber „den Politikern“.

Am ehesten kann man bei unseren Schülern Interesse wecken, wenn Politik persönlich wird. Meine Klasse hat den Wechsel im Amt des Bundespräsidenten verfolgt und ist auf meinen Vorschlag eingegangen, Ihnen zum Amtsantritt einen Brief zu schreiben.

Die Schüler haben zusammengetragen, was ihnen an Deutschland gefällt, was ihnen Sorge bereitet und welche Wünsche sie für den neuen Bundespräsidenten haben. Ich habe die Texte inhaltlich nicht beeinflusst und sprachlich nur behutsam überarbeitet, damit die Texte auch wirklich Eigentum der Schüler bleiben. Die Texte und ein Klassenbild mit Unterschriften finden Sie in der Anlage.

Über eine Antwort würden wir uns alle sehr freuen. ...



Joachim Gauck, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

Am 16. April 2012 schreibt Guckenbiehl an das Bundespräsidialamt:

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Amtsantritt von Herrn Bundespräsident Gauck hat sich meine Klasse intensiv mit unserem Land und mit der Funktion seines höchsten Repräsentanten auseinandergesetzt. Aus dieser Arbeit ist ein Paket von Texten und ein Klassenfoto entstanden, das wir am 27.03.2012 an den Herrn Bundespräsidenten geschickt haben.

Wir haben sehr rasch eine Dankeskarte des Herrn Bundespräsidenten erhalten. Das freut uns.

Natürlich haben wir nicht mit einer eigenhändigen Antwort von Herrn Gauck gerechnet. Wir hatten aber schon gehofft, dass ein Mitarbeiter des Bundespräsidialamtes im Auftrag des Präsidenten wenigstens mit einigen Worten auch inhaltlich auf die Schreiben eingeht.

Meine Klasse ist enttäuscht darüber, dass eine inhaltliche Würdigung überhaupt nicht stattgefunden hat. Als Klassenleiter und Sozialkundelehrer teile ich diese Enttäuschung. Das Bundespräsidialamt hätte mit wenigen Worten im Auftrag des Präsidenten für eine positive Rückkopplung zwischen „der Politik“ und einer Gruppe von Jugendlichen sorgen können. Diese Chance haben Sie vertan.

Für Ihre Glückwünsche zu meinem Amtsantritt danke ich Ihnen sehr herzlich. Die vielen Beweise der Zustimmung und der Verbundenheit sind mir Ermutigung für die kommenden Aufgaben. Mit all meiner Kraft und mit meinem Herzen werde ich dafür arbeiten, dem in mich gesetzten Vertrauen gerecht zu werden.


Der Bundespräsident
Berlin 2012

Antwort des Bundespräsidenten Joachim Gauck auf das Glückwunschsreiben der Klasse von Herrn Guckenbiehl.

Schickten Bundespräsident Joachim Gauck Glückwünsche zum Amtsantritt: die Klasse BF 2 G/H/M und Klassenleiter Karl Guckenbiehl.



Schüler schreiben an Bundespräsident Joachim Gauck

Gruppe 1

Unsere Gruppe hat sich mit Problemen bezüglich der momentanen Situation in Deutschland beschäftigt.

Dies ist unter anderem die übertriebene Beteiligung Deutschlands an den Hilfspaketen für Griechenland. Wir halten es nicht für richtig dass Deutschland sich mehr an den Hilfspaketen beteiligt als andere EU-Staaten. Und zu allem Überfluss diskriminiert das griechische Volk auf Demonstrationen unser Volk / Land.

Als zweiter kritischer Punkt ist uns der Solidaritätszuschlag in den Sinn gekommen. Dieser läuft unserer Meinung nach jetzt schon lange genug und viele Gemeinden im Osten sind jetzt besser ausgerüstet als im Westen. Unser Vorschlag wäre eine Umwidmung auf ganz Deutschland und hier für die benachteiligten Regionen.

Der unserer Meinung nach wichtigste Sorgenpunkt sind die stetig steigenden Spritpreise in Deutschland. Autofahren wird immer mehr

zum Luxus, den sich ein Normalverdiener kaum noch leisten kann, der auf ein Fahrzeug angewiesen ist.

Wir hoffen, dass Sie Verständnis für unsere Sorgen haben und wünschen Ihnen viel Glück für die nächsten fünf Jahre.

Gruppe 2

Für die nächsten fünf Jahre im Amt des Bundespräsidenten wünschen wir Ihnen viel Erfolg, Glück und Spaß an der Arbeit. Wir hoffen sehr, dass die Arbeit Ihnen Freude bereiten wird.

Sie machen einen positiven Eindruck und wir denken, dass Sie gute Ideen mitbringen, die sie in Ihrer Amtszeit umsetzen werden.

Sie brauchen nicht nervös zu sein, denn sicher haben Sie genug Mitmenschen wie Ihre Mitarbeiter und Ihre Familie, die hinter Ihnen stehen und Ihnen Kraft für Ihr Amt geben. Mit einer offenen und freundlichen Art werden Sie bestimmt die Herausforderungen des Amtes meistern. Wir wünschen Ihnen dass Sie auch noch genug Zeit für Ihre Freizeit finden.

Wir grüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen für die nächsten fünf Jahre alles Gute.

Gruppe 3

Wir sind froh in Deutschland zu leben. Deshalb haben wir uns Gedanken darüber gemacht was uns an unserem Land gefällt.

Am Besten gefallen uns in Rheinland-Pfalz unsere Landschaften, unsere Felder und Wälder, unsere ausgebauten Waldwege und Sehenswürdigkeiten. Auch unsere Dialekte wie zum Beispiel Pfälzisch, Bayrisch usw. sind uns wichtig.

Ausländer haben eine gute Chance, sich bei uns zu integrieren. Wir finden es gut, dass sowohl Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit als auch Menschen mit Integrationshintergrun auf den Deutschen Staat zählen können. Unsere Klasse ist begeistert von den vielen unterschiedlichen Bildungsgängen unseres Schulsystems. Ganz besonders gefällt uns an Deutschland, dass Gleichberechtigung und freie Meinungsäußerung an hoher Stelle stehen.

Gebäudeneubau wächst

Seit Februar geht es mit der Errichtung des Neubaus der BBS II am Benzinoring voran. Nachdem Schuttberge abtransportiert, die Baugrube ausgehoben wurde, kann man den Rohbau täglich wachsen sehen. Verrohrungsarbeiten und der Bodenplatte folgten Schalungs- und Betonierarbeiten für die Wände des Untergeschosses. Unspektakulär vollzieht sich die Arbeit auf der Baustelle. Ein Laufkatzkran mit einer Ausladung bis zu 65 Metern inmitten eines gut sortierten Materiallagers sorgt dafür, dass die Baustoffe zur rechten Zeit am rechten Ort vorhanden sind. Die Frostperiode Anfang des Jahres ließ die Baustelle ruhen.

Aktiv wurden die Schüler, als die Kälte der Heizungsanlage der Schule zu schaffen machte, Wasserrohre zufroren, platzten und in den Gebäudeteilen die Heizung ausfiel. In Sch-



Kann man täglich wachsen sehen: das Untergeschoss des Gebäudeneubaus am Benzinoring.

reiben an die Schulleitung und an die Stadtverwaltung beklagten sie sich über kalte Klassenräume. Monierten eklige und stinkende Toiletten, fehlende Toilettendeckel und bröckelnden Wandputz. „Wie ein Bahnhofsklo aus den 50er Jahren“ titelte die Tageszeitung DIE RHEINPFALZ einen Beitrag am 12. März 2012 über die Missstände an der BBS II. Worauf Baudezernent Peter Kiefer sich mit Mitarbeitern seines Referats die Beanstandungen unter die Lupe nahm.

Die Schule sei funktionstüchtig, an Schönheitsreparaturen nicht zu denken, so Kiefer gegenüber der RHEINPFALZ. In Aussicht gestellt wurden ein paar Eimer Farbe zur Auffrischung des Kellergeschosses. Der Schimmelbefall im Untergeschoss wurde überprüft und beseitigt.(js)

Leserzuschrift in der RHEINPFALZ

Schüler nach Abschluss der Schulsanierung vertröstet

■ Nach den Schilderungen der RHEINPFALZ sind die derzeitigen Zustände an der BBS II unerträglich. Schüler sitzen bei morgendlichen Minusgraden frierend in Mänteln und Mützen im Unterricht, weil über Tage hinweg die Heizung nicht funktioniert, der Toilettengang ist unmöglich, weil kein Wasser zur Spülung läuft, Hände, Tafeln in den Sälen können nicht gewaschen oder geputzt werden.

Unsäglicher Skandal

Dieses Horrorszenario stammt nicht aus einem Entwicklungsland des 19. Jahrhunderts. Da hätte wenigstens noch Albert Schweitzer für Abhilfe gesorgt. Aber in Kaiserslautern gibt es lediglich den Baudezernenten Kiefer, der darauf hinweist, dass die

Toiletten ja schließlich „täglich gereinigt“ werden.

Für schulische Rahmenbedingungen nichts übrig

Und an dem Punkt kommt zu dem unsäglichen Skandal aus mangelnder Hygiene und Kälte noch ein zweiter, ein politischer hinzu. Der Hinweis auf die tägliche Reinigung klingt wie Hohn und Spott. Man bedenke, hier wird eine komplette Generation junger Erwachsener, die am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn steht, verspottet. Etwa so: „Was wollt ihr denn, es wird doch geputzt.“ Eiseskälte und Toiletten aus der Nachkriegszeit sind doch nicht schlimm! Kaiserslautern war zu Zeiten von Bürgermeister Baltfried Barthel, der unter anderem

den Bau der BBS I forcierte, stolz auf das Prädikat „Stadt der Schulen“.

Heute, wo führende Sozialdemokraten der Stadt ebenfalls aus allen möglichen Parteien kommen und der Baudezernent sogar in einer ganz anderen Stadt zu Hause ist, hat man für junge Staatsbürger und Jungwähler, was ihre schulische Rahmenbedingungen anbelangt, nichts übrig.

Sie werden verhöhnt und auf einen Abschluss der Schulsanierung im nächsten Jahrzehnt vertröstet. Vielleicht hat man keinen Bezug zu „seinen“ Bürgern. Vielleicht ist das auch der Stoff, aus dem Politikverdrossenheit gemacht wird.

Klaus M. Wilhelm

An betrieblicher Praxis orientiert

Das schulformübergreifende Projekt „Hilfe, ich muss mich bewerben!“, das an der Berufsfachschule I seit einigen Jahren in allen Klassen zusammen mit Schülern des Wirtschaftsgymnasiums und Berufsschülern durchgeführt, wird hat sich bewährt.

Das ist die Meinung von teilnehmenden Schülern, Lehrern und Personalfachleuten aus Betrieben der Region. Ausgehend von Methodentagen im Oktober, haben sich Schülerinnen und Schüler der Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung, Informationsverarbeitung und Medien, Hauswirtschaft und Soziales sowie Gesundheit und Pflege im Deutschunterricht mit der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz beschäftigt. Schüler des Wirtschaftsgymnasiums haben mit Hilfe von Informationen der Wasgau AG und der Protestantischen Altenhilfe Westpfalz im BWL-Unterricht Stellenanzeigen für Auszubildende als Bürokaufmann/-frau und als Einzelhandelskaufmann/-frau entworfen. Auf diese haben sich die Schüler der BF I beworben.

Schülergemäßer Beitrag

Die besten Bewerbungen wurden von den Wirtschaftsgymnasiasten ausgewählt, die Bewerber Ende Januar zum Einstellungsgespräch eingeladen. Für die Vorstellungsgespräche konnte Abteilungsleiter Joachim Schwitalla Personalfachkräfte aus folgenden Betrieben gewinnen: Globus Kaiserslautern (Johannes Colle und Martina Rauch), Diakonissenheim am Stadtpark (Marion Kaye), Wasgau AG (Ella Pflaum), Industrie und Handelskammer Kaiserslautern (Thomas Hocke).

Übereinstimmend werteten die Experten das Bewerbungsprojekt als



Willkommensgruß auf Arbeitgeberseite: Ein Schüler der BF I wird vom Personalleiter, einem Schüler des Wirtschaftsgymnasiums begrüßt.

einen schülergemäßen Beitrag, der sich an der betrieblichen Praxis orientiert und von Lehrern sorgfältig durchgeführt und organisiert sei. Das Projekt zur Berufsorientierung endete im März mit einer Berufserkundung in Betrieben der Region. (js)

Beim Vorstellungsgespräch gefragt: Tipps von Experten aus Personalabteilungen örtlicher Betriebe.



Ella Pflaum



Martina Rauch



Marion Kaye



Johannes Colle



Thomas Hocke

Besuch bei Globus

Bei der Betriebserkundung des Globus Handelshofs informierten wir uns über den Betrieb und über Möglichkeiten, die das Unternehmen Jugendlichen zum Berufseinstieg bietet. Der Hauptsitz von Globus befindet sich in St. Wendel im Saarland. Globus beschäftigt zurzeit 31.500 Mitarbeiter. Globus gibt es 42 Mal in Deutschland. Filialen gibt es auch in Russland, in Tschechien und in Luxemburg. Überwachungskameras gibt es in den Verkaufsläden von Globus nicht, dafür gut geschulte Detektive. Globus bezieht seine Produkte nur von namenhaften Herstellern, um für die



Fangfrisch: die Auslagen in der Fischabteilung im Globus Handelshof Kaiserslautern.

Qualität zu garantieren. Die Gewinne der Globusmärkte betragen im letzten Jahr insgesamt 6,08 Mrd. Euro. In allen Filialen bildet Globus mehr als 800 Auszubildende aus. Die jüngsten Auszubildenden sind 16 Jahre alt. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre. Mit guten Noten kann die Ausbildung verkürzt werden. Aufstiegsmöglichkeiten gibt es bis hin zum Abteilungsleiter.

Für die Mitarbeiter gilt die fünf Tage Woche und Schichtarbeit. In der Frühschicht der Globusbäckerei arbeitet man von 2.30 Uhr bis 11.00 Uhr, in der Spätschicht von 11.00 Uhr bis 19.00 Uhr. Natürlich gibt es Schlüsselqualifikationen, die jeder erfüllen muss. Auch müssen Hygienebestimmungen beachtet werden. So trägt man zum Beispiel in der Bäckerei Schutzkleidung und eine Haube, um zu verhindern, dass Haare an die Backwaren kommen. Selbstverständlich können beim Globus Handelshof gekaufte Waren bei Beanstandungen zurückgeben werden. Es gilt: Der Kunde ist König. Zu den Spitzenreitern verkaufter Produkte gehören Milch und Milchprodukte, Butter und Sahne.

Jessica Jutzy & Hamid Angar

BBS II unter den Top 20

Die Dienstleistungsgesellschaft für Informatik (DLGI) hat die Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung für ihre intensiven und nachhaltigen Maßnahmen im Rahmen der IT-Weiterbildung ausgezeichnet. 2011 rangierte die BBS II bundesweit auf Platz vier der besten 20 ECDL-Schulen. Das geht aus einer Pressemitteilung der (DLGI), Bonn, hervor.

Gemeinsam mit 19 weiteren besonders aktiven Schulen wurde die BBS II von der DLGI für ihr Engagement in der IT-Bildung als „ECDL-Top-20-Schule“ ausgezeichnet. Mit der aktuellen Platzierung sei der BBS II ein großer Sprung nach vorne gelungen, freute sich Schulleiter Fritz Pfaff. 2010 belegte die Schule Rang 17 unter den TOP 20 ECDL-Schulen. ECDL steht für „European Computer Driving Licence“ und bezeichnet den Europäischen Computerführerschein.



Kompetent in Sachen Europäischer Computer-Führerschein: Mark Müller (links) und Carsten Schulz (rechts) sind zur Abnahme der ECDL -Prüfungen autorisiert.

Der ECDL ist ein in 148 Ländern anerkanntes Zertifikat zum Nachweis von grundlegenden IT-Kenntnissen. Der Computerführerschein besteht aus sieben Teilprüfungen in den Lernfeldern Grundlagen der Informationstechnologie, Betriebssysteme, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbanken, Präsentation und Internet. (js)

Unterrichtsqualität

Das Thema „Unterrichtsqualität“ steht im Mittelpunkt des Studientags, den die BBS II am 11. September in den Räumen des Fraunhofer Zentrums veranstaltet. Der Aspekt „Unterrichtsqualität“ sei Gegenstand der Leitlinien der Schule und der Zielvereinbarungen der BBS II mit der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), so Schulleiter Fritz Pfaff. Als Gastreferent ist Professor Andreas Helmke (Foto) eingeladen. Bereits 2009 gab der Bildungsforscher dem Kollegium bei einem Studientag an der Technischen Universität Kaiserslautern Empfehlungen zu gutem Unterricht und zur Schulqualität.



Beim Studientag geht es um EMU. EMU ist ein Akronym für Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung. Es handelt sich um ein handlungsorientiertes Programm, das an der Universität Koblenz-Landau im Auftrag der Kultusministerkonferenz entwickelt wurde.

EMU richtet sich an alle, die ihren Unterricht weiter entwickeln möchten oder andere dabei beraten. Ziele von EMU sind beispielsweise das Erkennen von Stärken und Schwächen des eigenen Unterrichts, Bewusstmachung eigener subjektiver Theorien des Lehrens und Lernens, erkennen blinder Flecken bei der Unterrichtswahrnehmung, Sensibilisierung für Heterogenität innerhalb der Klasse, Verständigung über ein gemeinsames Bild von Unterricht im Team oder Kollegium, Schulentwicklung durch „Öffnung der Klassenzimmertüren“ und Austausch über Unterricht? Wertschätzung der Schüler/innen: Nutzung der Fragebogeninstrumente für Schülerfeedback. (js)



International gefragt: Das ECDL-Zertifikat, das ab dem Schuljahr 2008/09 an der BBS II erworben werden kann.

KMK - Zertifikat erworben

In berufsbezogenem Englisch qualifiziert

■ Durch eine zusätzliche Prüfung, die besondere Leistungsbereitschaft dokumentiert, haben sich Schülerinnen und Schüler aus Fachklassen der Berufsschule in berufsbezogenem Englisch qualifiziert.

Schulleiter Fritz Pfaff händigte den angehenden Kaufleuten aus verschiedenen Ausbildungsberufen die begehrten KMK-Fremdsprachenzertifikate aus. „Das Zertifikat erhöht den Marktwert“, sagte Pfaff.

An der zentralen Prüfung, die im März landesweit durchgeführt wurde, nahmen an der BBS II 56 Schüler teil. 55 von ihnen haben die Anforderungen der Niveaustufen B1 (51 Prüflinge) und B2 (4 Prüflinge) gemeistert.

Für Koordination und Durchführung der freiwilligen Prüfung, deren Inhalt auf die Anforderungen unterschiedlicher Berufe abgestimmt ist, waren die Oberstudienrätinnen Kerstin Belyea und Anke Steinmetz verantwortlich. (js)

Metalog-Materialien erprobt

Gelächter und Namen wie „Pfadfinder“, „Flottes Rohr“ oder auch „Pipeline“ schwirren durch die Gänge der BBS II. Die Fortbildung, die von Nadine Arendt und Karin Gebhard vom Pädagogischen Landesinstitut gemeinsam mit Petra Holighaus und Mona Richtscheid von der BBS II durchgeführt wurde, veranschaulichte in besonderer Weise die Vorzüge von erfahrungsorientiertem Lernen (EOL) mit Hilfe der Metalog-Materialien. Die Tools, wie man die diversen Materialien allgemein nennt, konnten mit Unterstützung des Fördervereines unserer Schule angeschafft werden.

Berufsrelevantes Handlungswissen

Erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen sind keine neuen didaktischen Konzepte. Spätestens mit der Bildungsreform bekam EOL jedoch eine neue Gewichtung. Das Handeln des Lerners steht im Mittelpunkt des Lernprozesses. Mit Hilfe komplexer Aufgabenstellungen, die möglichst realitätsgetreue Anforderungen enthalten, erwerben die Lernenden berufsrelevantes Handlungswissen.

Kolleginnen und Kollegen, die in der höheren Berufsfachschule (hBF) unterrichten, nahmen im März an einer schulinternen Fortbildung mit Metalog-Materialien teil. Ein Erfahrungsbericht.

*Von Studienreferendarin
Heike Beardsley*

Durch die Auseinandersetzung mit einer Aufgabe soll die praktische Bedeutung berufstheoretischer Erkenntnisse erfahren werden.

Interaktionsaufgaben

Im Rahmen der Fortbildung hatten Lehrerinnen und Lehrer, die in der höheren Berufsfachschule unterrichten, Gelegenheit, die Metalog-Tools durch eigenes Erproben kennenzulernen. Die Pädagogen konnten erkennen, dass hierbei nicht nur Soft Skills wie Teamfähigkeit, kommunikative Kompetenz oder auch logisches Denken geschult werden, sondern dass die Metalog-Materialien durchaus auch



für die Vermittlung von fachspezifischen Inhalten in den unterschiedlichsten Fächern eingesetzt werden können. Die Tools bieten Interaktionsaufgaben, die eine Vielzahl an Themenbereichen, z.B. Kommunikation, Kundenorientierung oder auch Organisationsentwicklung erlebbar machen. Die Materialien sollen künftig nicht nur im normalen Unterrichtsgeschehen von Fachlehrern eingesetzt, sondern auch gezielt für ein Methodentraining in der hBF genutzt werden. Verbunden mit einem Beratungskonzept soll dies ab dem neuen Schuljahr den Lernenden einen optimalen Start an unserer Schule ermöglichen.



Erfahren mit Metalog-Materialien spielerisch berufsrelevantes Handlungswissen: Kolleginnen und Kollegen der Abteilung III. Beide Fotos zeigen die Teilnehmer bei der Erprobung der Materialien.



Knallhartes Match zum Auftakt

Eine bei Schülern und Lehrer gleichermaßen beliebte Sportart, die seit geraumer Zeit an der BBS II auf der Tagesordnung steht? Sie kennen die Sportart noch nicht? Dann wird es höchste Zeit.

Wenn die kleine harte Kugel gegen die Holzbanden knallt oder im Tor des Gegners versinkt, hallen die Schüsse über Flure und Etagen. Nicht minder die Freudenschreie von Schülern und Lehrern, wenn es darum geht, den Gegner im routinierten Umgang mit den Griffstangen in Angst und Schrecken zu versetzen. Dann schlagen zielgerichtete Frontalangriffe von Stürmern und Mittelfeldspielern im gegnerischen Kasten wie Blitze ein. Klettert der Punktestand in die Höhe und spornt beide Mannschaften zum nächsten Volltreffer an.

Ein Pausenvergnügen

Was generationenübergreifend ein wahrliches Pausenvergnügen ist, haben Freunde des Fördervereins der Schule vor den Osterferien genüsslich ausprobiert und für gut gehalten. Die Freude über die Neuanschaffung des Tischfußballspiels aus der Kasse des Fördervereins und die Spannung, wer wem zuerst eine Kugel in den Kasten knallt, standen den Kickern ins Gesicht geschrieben. Die Vorstandsmitglieder Gisele Knieriemmen, Klaus Gundacker, Heinz Werner Seyler und Schulleiter Fritz Pfaff gaben ihr Bestes und lieferten sich ein knallhartes Match.

Keine Frage, neben den Sitzgruppen, die zwischenzeitlich auf mehreren Etagen Schülern ein beliebtes



Begeisterte Tischkicker: v.l. Schulleiter Fritz Pfaff, Stellvertreter Heinz Werner Seyler, Abteilungsleiter Heinz Rudolf Christmann sowie die Vorstandsmitglieder des Fördervereins Klaus Gundacker und Gisele Knieriemmen.

Refugium in Pausen und Zwischenstunden bieten, hat der Förderverein mit dem „Hackersche“ bei Schülern und Lehrern einen Volltreffer gelandet. Neben der Anschaffung des Kickertisches hat der Förderverein in 2011 und 2012 weiter ins Portemonnaie gegriffen und Mittel für Metalog-

Materialien (vgl. Beitrag S. 13) und für eine Videokamera zur Verfügung gestellt. Runde 4000 Euro hat sich der Förderverein unter dem Vorsitz von Günter Neumann, dem ehemaligen Schulleiter der BBS II, den Spaß kosten lassen. (js)

Gesundheit und Soziales

Fachschule für Altenpflege

Mit der Einrichtung einer Fachschule für Altenpflege will die Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung ihr Bildungsangebot im Bereich Gesundheit und Soziales erweitern. Die Stadt Kaiserslautern als Schulträger hat den Antrag der Schulleitung befürwortet. Auch ist der Antrag bei der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) gestellt. Noch ist nicht absehbar, wann die Fachschule kommt. Denkbar, wenn der Neubau der BBS II fertig gestellt sei, so Schulleiter Fritz Pfaff. Mit der Initiati-

ve zur Einrichtung einer Fachschule für Altenpflege kommt die BBS II der Nachfrage nach Mitarbeitern in der Altenpflege entgegen. In der Region gibt es 40 Alten- und Pflegeheime, aber keine öffentliche Schule für Altenpflege. „Die Menschen werden älter. Somit steigt der Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal. Die Nachfrage hat uns erreicht, wir haben reagiert“, erläutert Pfaff die Entscheidung der Schulleitung, an der BBS II eine Fachschule für Altenpflege zu etablieren. (js)

Hilft Leben retten

Vordere Plätze für BBS II



**Lud Schüler und Lehrer der BBS II ein, Blut zu spenden:
Das Blutentnahmemobil des Deutschen Roten Kreuzes.**

Gut angenommen wurde im Januar die Blutspendeaktion des Deutschen Roten Kreuzes, zu der die Schulleitung der BBS II Schüler und Lehrer aufgerufen hatte. Insgesamt meldeten sich 33 Schüler und Lehrer für eine Blutspende an. Nach einer medizinischen Untersuchung erfüllten 24 Teilnehmer die Anforderungen, Blut zu spenden.

Wie für Jan Kornahrens (19) war es für die meisten Spendenwilligen eine Premiere. „Blut zu spenden finde ich eine gute Sache“, so der Schüler der höheren Berufsfachschule. Auch er oder seine Familienangehörigen könnten in eine Notsituation kommen und Blut benötigen. Nur durch Blutspenden hätten in der Vergangenheit viele Menschen überleben können. „Deshalb bin ich hier und spende Blut.“ So sieht es auch Studiendirektor Georg Sommer, Leiter der Abteilung IV an der BBS II. Für ihn ist die Blutspende eine Selbstverständlichkeit.

Bei Hassan Al-Kutbi, einem Arzt mit syrischer Abstammung, der mit dem Blutspendebus des Deutschen Roten Kreuzes durch die gesamte

Pfalz reist, waren die Spender in besten Händen. Bei rund 500.000 Blutspendern hat er in der Vergangenheit rund 250 Tonnen Blut abgezapft. Fünf bis elf Minuten dauert der Aderlass. Dann ist eine weitere Blutkonserve mit 500 Milliliter gefüllt. Derweil liegt der Spender bequem auf einer Liege und kann Musik hören. Im Anschluss erleichtert den Blutspendern eine kleine Stärkung die Rückkehr in den Alltag. (js)



Bei der Blutabnahme eines Schülers: Der Arzt Hassan Al-Kutbi.

Schülerinnen und Schüler der BBS II haben beim 39. Bundesjugendschreiben vordere Plätze belegt. Shkodran Aliu errang im Tastschreiben, Altersgruppe A, 3249 Anschläge (zehn Minuten) auf Landesebene den ersten Platz. Verena Licht, Altersgruppe D, 3556 Anschläge, erreichte einen zweiten, Erich Würfel, Altersgruppe C, 3734 Anschläge, einen vierten Platz. Die guten Ergebnisse sind umso beachtlicher, da viele Schülerinnen und Schüler das Tastschreiben im laufenden Schuljahr erst erlernt haben.



Für die BBS II gingen in der Disziplin Tastschreiben 47 Schülerinnen und Schüler im Einzelwettbewerb, zwei Teams im Staffelschreiben ins Rennen. Mit 343 Punkten wurde die 1. Staffel mit Erich Würfel, Miron Mehari, Marc Sauter und Lukas Schuh Landesieger. Bundesweit erzielte die Gruppe den 12. Platz. Die 2. Staffel mit Ümit Gökdeoglu, Christine Heß, Jan Kornahrens und Alexander Feth erreichte mit 268 Punkte den zweiten Platz, bundesweit Platz 21.

Das Bundesjugendschreiben wird seit 1974 jährlich von der Bundesjugend für Computer, Kurzschrift und Medien im Deutschen Stenografenbund e. V. durchgeführt. Ziel des Wettbewerbs ist es, Jugendliche in den Disziplinen Kurzschrift, PC Schreiben, Autorenkorrektur und 2012 erstmals auch in Tabellenkalkulation zu Bestleistungen zu motivieren.

Jutta Haase

Ruhestandsversetzung

Für die OStR **Waltraud Schreiber-Lenz** und **Hans-Jürgen Wollscheidt** endet am 31. Juli 2012 die Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Beförderungen

StR' **Susanne Kämmer** und StR **Peter Recktenwald** wurden am 18. Mai zu Oberstudienräten ernannt.

Dienstjubiläum

StR **Wolfgang Albrecht** ist am 18. Juni seit 25 Jahren im Schuldienst.

Zweites Staatsexamen

Die Studienreferendarinnen **Janine Woll** und **Gudrun-Anette Bastian** haben ihre Referendarzeit Ende April mit dem zweiten Staatsexamen erfolgreich abgeschlossen.

Einstellungen

StudRef' **Gudrun Bastian** wurde zur StR' ernannt und der BBS II zum 1. Mai als neue Kollegin zugewiesen.

BBS 34

erscheint mit freundlicher Unterstützung von



BAUAG
Königsdorfer Bauunternehmen
wohnen gestalten leben



SWK
Stadtwerke Kaiserslautern



Kreissparkasse Kaiserslautern
Mehr als eine Bankverbindung.

Neuwahlen beim VLW- Ortsverband Kaiserslautern

Jürgen Schwind folgt Heinz-Werner Seyler

Der Ortsverband Kaiserslautern der Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW) hat sich im April neu formiert. Vorsitzender Jürgen Schwind, Nachfolger von Heinz Werner Seyler, wurde bei den Neuwahlen an die Spitze des 90 Mitglieder zählenden Ortsverbandes gewählt. Stellvertreter sind Dagmar König-Kries und Thomas Lang. Schriftführerin ist Gesa Mertz, Schatzmeisterin Jutta Haase. Als Beisitzer fungieren Freddy Baqué, Kerstin Belyea und Susanne Rode. Kassenprüfer sind Peter Recktenwald und Thomas Haffner. Schwind kündigte an, regelmäßige



Veranstaltungen durchführen und sich verstärkt aktuellen Themen von Lehrern an berufsbildenden Schulen widmen zu wollen. (js)

Im Gedenken an Karl Hildebrand

Ein Original

Schülergenerationen hat er im Deutschunterricht mit moderner und klassischer Literatur vertraut gemacht. In Wirtschaftsgeografie hat er sie mit Theorien über Standorte, Wachstum und Entwicklung konfrontiert. An der BBS II zu Hause fühlte er sich am Wirtschaftsgymnasium und an der Berufsoberschule. Neben Dr. Werner Weidmann, Gunter Zipp und Hellmuth Fischer war er eines der letzten Originale an der Schule. Er war der ruhende Pol der Abteilung IV, der „Grandseigneur“ des Kollegiums.

Der lange über die Lippen ragende und vom täglichen Zigarettenkonsum gezeichnete Schnauzer war sein Markenzeichen. Von Schülern und Lehrern gleichermaßen geschätzt, war er ein Pädagoge der alten Schule, ein Lehrer mit einem immensen Wissensschatz und großer Erfahrung. Mit profunder Sachkenntnis begleitete er den Aufbau des Wirtschaftsgymnasiums, engagierte sich im örtlichen Personalrat und im Verband der Lehrer an Wirtschaftsschulen. Die Arbeit im Ortsverband der Landesvertretung war



Karl Hildebrand

ihm so vertraut wie die Verbandspolitik auf Landesebene. Als Delegierter war er ein würdiger Vertreter der BBS II bei vielen Tagungen des VLW.

Seiner Rolle als treu sorgender Familienvater von drei Kindern wurde er ebenso gerecht wie der als fördernder und fordernder Schulmeister. Eigentlich hätte er nach 36 Jahren im Schuldienst seine Tasche packen können. Doch er blieb ein Jahr länger. Von seiner Zeit als Ruheständler blieb ihm nicht viel. Oberstudienrat Karl Hildebrand starb am 7. Januar 2012. Er wurde 68 Jahre alt. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen erwiesen ihm die Ehre und begleiteten ihn auf seinem letzten Weg auf dem Hauptfriedhof in Kaiserslautern. (js)

I m p r e s s u m

▲ Herausgeber: Berufsbildende Schule II Wirtschaft und Verwaltung, Kaiserslautern ▲ Anschrift: Martin-Luther-Straße 20, 67657 Kaiserslautern, Telefon 0631/3649930, Telefax 0631/3649954, E-Mail: BBSII.KL@gmx.de, www.bbsii-kl.de ▲ Schulleiter: Oberstudiendirektor Fritz Pfaff ▲ Redaktion: Joachim Schwitalla (js) ▲ Fotos: Karl Guckenbiehl, Joachim Schwitalla, Lehrer und Schüler. ▲ Druck: Kerker Druck GmbH, Kaiserslautern.